Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

574 (8.12.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe: wöchentlich zwölfmal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. Vorausbezahlung.
Sprechstunde der Redaktion 3—4 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr. Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.
Inseraten-Annahme in der Anzeigen-Expedition der „Badischen Landeszeitung", Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9, sowie in allen Bureaux der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.

Nr. 574. Karlsruhe, Samstag, 8. Dezember 1900. **Abendblatt**

Die Kriegführung in China.

Die sozialdemokratische Presse setzt das Geschäft, die deutsche Kriegführung in China durch die Veröffentlichung sogenannter „Hunnenbriefe" zu diskreditieren und zu verunglimpfen, unentwegt fort, obwohl die Vertreter der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion in der Budgetkommission ebenso wie die Redner der Partei im Plenum bei der ersten Lesung der Chinavorlage es unterlassen haben, irgend welche greifbaren Unterlagen und Beweise für ihre Behauptungen, betreffend die Verübung unnötiger Grausamkeiten auf Seiten der deutschen Truppen in China, beizubringen. Der vom Abg. Bebel beliebte Hinweis auf die der Armeeverwaltung offenstehende Möglichkeit, die Blätter, welche derartige „Hunnenbriefe" veröffentlichten, zu verklagen und eventuell durch den Zeugniszwang zur Angabe ihrer Quellen zu veranlassen, kann unmöglich als ein Ersatz der unerläßlichen Beweisstücke gelten, zumal sich auch der sozialdemokratische Wortführer über die Schwierigkeiten klar sein dürfte, welche sich einem solchen Verfahren, das auf eine ausgedehnte kommissarische Vernehmung von im Felde stehenden Soldaten hinauslaufen müßte, entgegenstellen. Das Vorgehen der sozialdemokratischen Presse hat inzwischen bewirkt, daß auch solche Briefe von Teilnehmern an der China-Expedition in die Oeffentlichkeit gelangt sind, welche gewissermaßen die Kehrseite der Medaille darstellen und zugleich den schlagendsten Beweis für die tendenziöse Einseitigkeit liefern, mit welcher jene Presse die „Hunnenbriefe" zum Zwecke der Herabsetzung der deutschen Truppen in China zugestutzt hat und fortgesetzt zustutzt. In einer ganzen Reihe von Briefen der Teilnehmer an dem Feldzuge wird die Hinterlist und Grausamkeit der Chinesen, der Angehörigen der regulären chinesischen Armee wie der Boxer, betont, und es werden Beispiele der Heimtücke und Mordlust der gelben Gesellen mitgeteilt, welche es nur zu erklärlich erscheinen lassen, daß die Gebote der militärischen Vorsicht bei den europäischen Truppen zu einer gewissen Härte in der Abwehr der drohenden Gefahren führen. Mit Recht hat das „Militär-Wochenblatt" vor Kurzem mit Bezug auf die Kriegführung in China und die angeblich dort von den europäischen Truppen begangenen Grausamkeiten ausgeführt:

Für die Kriegführung gesitteter Völker bestehen gewisse feste Regeln und Gebräuche, von denen eine Macht nicht abweichen kann, ohne sich in den Augen der übrigen einer Verletzung des mehr durch Sitte und Gewohnheit als durch Verträge geheiligten Völkerrechts schuldig zu machen. Freilich bleibt die erste Bedingung für die Beobachtung dieser Regeln die Gegenseitigkeit; sobald der eine kriegführende Teil sich thatsächlich außerhalb des Völkerrechts stellt, ist auch der andere nicht an seine Vorschriften gebunden. Diese schwerlich anfechtbare Wahrheit giebt den Kämpfen zivilisierter Völker mit mehr oder weniger unzivilisierten von vornherein einen von unseren gewöhnlichen Begriffen vom Kriege abweichenden Charakter.

Daß die Gegenseitigkeit, welche hier gefordert wird, von den Chinesen längst und in weitestgehendem Maße außer Acht gelassen ist, bezeugen die Kriegsschilderungen, welche aus China eintreffen und vielfache Stellen auch in den Briefen, welche die sozialdemokratische Presse zum Abdruck gebracht hat. Freilich sind dort diese Stellen nicht durch den Druck hervorgehoben, wie es mit den Mitteilungen über die angeblichen Grausamkeiten der Fall ist. Daß für unsere Truppen in China die Lage vielfach eine überaus gefahrvolle gewesen ist, lassen aber auch die blutigsten „Hunnenbriefe" unzweideutig für Jeden erkennen, der zu lesen versteht. Nimmt man dazu die Zwangslage, in welche unsere Truppen in China außer durch die Charaktereigenschaften des Gegners durch strategische Notwendigkeiten, durch das Klima und die sonstigen Landesverhältnisse, die Schwierigkeiten der Unterhaltung u. s. w. versetzt werden, so wird man unbedingt denen Recht geben, welche bestreiten, daß, solange für Ausbrüche purer Mordlust die Beweise fehlen, die gegenwärtigen Vorgänge in China nach europäischem Maßstabe gemessen werden können. Man wird sich vielmehr dem Urteil anschließen müssen, welches in dem schon erwähnten Aufsatze des „Militärwochenblattes" gefällt wurde und welches dahin ging, daß Vorgänge wie die angeblichen Grausamkeiten in China nicht nach einem bestimmten Rechtsbegriff, sondern nach den allgemeinen Verhältnissen, unter denen sie sich vollziehen, beurteilt sein wollen. „Ein gerechtes Urteil wird dann in ihnen unter Umständen keine Grausamkeit, sondern den harten Zwang des Krieges erkennen und sich nicht dazu verleiten lassen, sie urteilslos zur Herabwürdigung einer so untadelig dastehenden Institution, wie das Deutsche Herr, auszunutzen." Den Ruhm, das eigene Nest beschmutzt zu haben, sollte man billig der Sozialdemokratie überlassen.

Deutsches Reich.

* **Mit Paritätsbeschwerden** soll, wie es scheint, dem preußischen Kultusminister Dr. Studt in der bevorstehenden Session des Abgeordnetenhauses wieder gehörig eingeheizt werden. Bei welchen Abgeschmacktheiten man dabei bereits angekommen ist, zeigt ein Artikel der „Germania" aus Münster, in welchem bittere Klage darüber geführt wird, daß in der für die Provinz Westfalen in Münster bestehenden Prüfungskommission der Lehrerinnen und Schulvorsteherinnen für das Jahr 1901 nur drei Mitglieder katholisch und vier evangelisch sind. Nun sind bekanntlich in Westfalen die katholische und evangelische Konfession nicht im Verhältnis von 3 zu 4, sondern genau gerechnet, im Verhältnis von — 51 zu 48 vertreten. Mithin hat bei der Zusammensetzung der Kommission eine unverzeihliche Verletzung der Parität stattgefunden! Als besonders erschwerend wird ins Feld geführt, daß die beiden Lehrerinnen, die neben den fünf männlichen Kommissionsmitgliedern beteiligt sind, der evangelischen Konfession angehören. Also auch bei der Beteiligung der Geschlechter muß noch konfessionell gezählt werden! In der Zuschrift, die sich die „Germania" zu eigen macht, heißt es:

Wo bleibt da die Parität? Wäre das umgekehrte Verhältnis wohl je möglich? Das scheint ganz und gar undenkbar. Wenn aber je ein solcher Fall mal eingetreten wäre, welch ein Geschrei würde sich alsbald in der gegnerischen Presse erheben, und wie schnell würde wohl Abhilfe geschaffen werden! Hoffentlich werden die Abgeordneten des Centrums im Landtage wohl Gelegenheit nehmen, den Herrn Kultusminister, Excellenz Studt, bei Beratung des Kultusetats um nähere Aufklärung zu ersuchen, wie sich der vorliegende Fall mit der Parität in Preußen vereinigen lasse.

Besonderen Anstoß nimmt man daran, daß unter den Prüflingen „in der Regel auch mehrere Ordensschwestern" sind. Es ist auch, meinen wir mit dem „B. T.", wirklich ein himmelschreiender Mißstand, wenn eine katholische Ordensschwester vor einer evangelischen Seminarlehrerin ihre Fertigkeiten in den weiblichen Handarbeiten, im Zeichnen und Schreiben oder gar ihre Kenntnisse im Rechnen und in der Geographie nachweisen muß. Für diesen Zweck müßten thatsächlich speziell Ordensschwestern berufen werden. Kultusminister Dr. Studt wird bei der Erörterung dieses „Falles" im Abgeordnetenhause wohl einen schweren Stand haben. Auch in den hohen Hofstellen sind zu wenig Katholiken.

h. **Analphabeten.** Eine soeben bekannt gegebene Zusammenstellung über die Mannschaften in der Marine und im preußischen Heere ohne Schulbildung giebt uns wieder den erfreulichen Beweis, daß die Zeit immer näher rückt, wo es einen Soldaten, der weder lesen noch schreiben kann, nicht mehr geben wird. In der Marine ist die Ziel bereits erreicht, unter 5644 im Jahr 1899/1900 eingestellten Mannschaften gab es keinen, der ohne Schulbildung war; im Ersatzjahr 1880/81 waren es doch immerhin noch 1,80 Proz. Beim Landheere waren 1899/1900 147 917 Rekruten, davon mit Schulbildung in der deutschen Sprache 147 580 mit Schulbildung nur in der nichtdeutschen Muttersprache 150, ohne Schulbildung 187 = 0,13 Proz. gegen 2,39 Proz. im Etatsjahr 1880/81. Am schlimmsten sieht es immer noch in der Provinz Posen aus, sie hat immerhin noch 0,40 Proz. Rekruten ohne Schulbildung aufzuweisen, aber der Fortschritt ist doch enorm, 1880/81 waren es 9,97 Prozent im Regierungsbezirk Posen, der in dieser Beziehung viel schlechter als Bromberg dastand, 11,65 gegen 6,47 Proz., und jetzt 0,46 gegen 0,31. Am besten sieht es in dieser Richtung in der Provinz Westfalen aus, sie hat nur 0,01 Proz. Mannschaften ohne Schulbildung, es folgen Hannover und Schleswig-Holstein mit 0,02, die Rheinprovinz mit 0,03, Hessen-Nassau mit 0,04, Sachsen und Brandenburg mit 0,07 Prozent. Bei dieser Aufzählung haben wir freilich vergessen, daß die 305 Rekruten aus Hohenzollern sämtlich Schulbildung hatten, das kleine Ländchen steht also mit 0,00 Proz. obenan.

* **Maximal- und Minimaltarif.** Der deutsche Landwirtschaftsrat hat, wie bekannt, unlängst an den Reichskanzler eine Eingabe eingereicht, in welcher neben anderen agrarischen Wünschen auch wieder die Einführung eines Doppeltarifsystems dringend befürwortet wird. Der Handelsvertragsverein hat daraufhin ein Rundschreiben an sämtliche deutsche Handelskammern und eine größere Anzahl von Fachverbänden gerichtet. Dasselbe erörtert die schweren Gefahren, welche aus der Einführung des Doppeltarifs für die Erneuerung der Handelsverträge erwachsen würde und fordert die Interessentenvertretungen auf, soweit es nicht bereits geschehen sei, ungesäumt gegen dieses Tarifsystem Stellung zu nehmen, vor allem auch bei den zuständigen Landesregierungen auf Ablehnung der einschlägigen Anträge im Bundesrate zu dringen.

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 9. Dez. Bei der Entwertung der Reichsstempelmarken, die durch Eintragung des Datums der Verwendung erfolgt, ist durch die Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz vom 14. Juni 1900 eine Abkürzung der Jahresbezeichnung durch Weglassung der beiden ersten Zahlen für zulässig erklärt. Für die Entwertung der Wechselstempelmarken besteht eine gleiche Bestimmung zur Zeit noch nicht; sie ist aber bei der bevorstehenden Neubearbeitung der Ausführungsbestimmungen zum Wechselstempelsteuergesetz in Aussicht genommen. Um Unzuträglichkeiten, welche sich aus der Verschiedenheit der Vorschriften ergeben haben, zu vermeiden, sind bis zu einer einheitlichen Ordnung der Angelegenheit die in Betracht kommenden Amtsstellen angewiesen worden, eine Entwertung von Wechselstempelmarken, die unter Weglassung der ersten beiden Zahlen der Jahresbezeichnung, im Uebrigen aber vorschriftsmäßig bewirkt ist, nicht zu beanstanden.

— Eisenbahnverkehr. Im Interesse des Publikums wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich zur Vermeidung von Verschleppung bei der Beförderung von Expreßgut und zur Verhütung von Verzögerungen und Verwechslungen bei der Zustellung empfiehlt, daß von den Aufgebern auf den Expreßgütern die Adressen recht dauerhaft und deutlich angebracht werden, da die bahnseitige Bezettelung bei der einfachen Art der Abfertigung des Expreßgutes und der immer mehr zunehmenden Ausdehnung des Expreßgutsverkehrs nicht immer ausreichend ist, die infolge von fehlenden oder mangelhaften Adressen entstandenen Irrtümer aufzuklären. Dies gilt namentlich für den Verkehr über Weihnachten. Ebenso kann die Anbringung von haltbaren Adressen an den zur Beförderung als Reisegepäck aufgelieferten Sendungen aus Zweckmäßigkeitsgründen nur empfohlen werden.

* **Offenburg**, 7. Dez. Mittwoch Abend fand im Saale der „Zauberflöte" dahier die ordentliche Generalversammlung des Vorschußvereins Offenburg statt. Auf der Tagesordnung standen vier Punkte, die alle glatt erledigt wurden. Die aus dem Aufsichtsrat geschiedenen Mitglieder Franz Dimmler, Hermann Drinneberg und Oskar Muser wurden wieder, an Stelle des von hier verzogenen Notars Helbing Tapezier C. Merke neu gewählt. Dem Vorstand wurde Decharge erteilt und ihm, sowie dem Aufsichtsrat namens der Mitglieder von Rechtsanwalt Schneider herzlicher Dank ausgesprochen.

□ **Stuttgart**, 7. Dez. Ueber die Frage, ob unheilbare Geisteskrankheit ein Ehescheidungsgrund sein soll, debattierte heute die evangelische Landessynode bei der Beratung des Gesetzentwurfes über die Verkündigung und kirchliche Trauung von Ehen. Bekanntlich ist im Bürgerlichen Gesetzbuch die für unheilbar erklärte Geisteskrankheit eines Ehegatten nach Verlauf von mindestens drei Jahren als Ehescheidungsgrund anerkannt und eine bezügliche Bestimmung wurde auch in den vorliegenden Entwurf über die kirchliche Trauung aufgenommen. Aus der Mitte der Synode wurde geltend gemacht, daß viele Mitglieder der evangelischen Kirche schwere Bedenken gegen die Anerkennung der Geisteskrankheit als Ehescheidungsgrund haben und daß eine bezügliche Bestimmung sich auch nicht mit dem gegenseitigen Gelöbnis der Ehegatten bei der kirchlichen Trauung vereinigen lasse, „einander in Freud' und Leid nicht zu verlassen". Der Dep.-Chef des Kirchen-Schulwesens warnte eindringlich davor, gerade in diesem Punkte eine Differenz zwischen dem bürgerlichen und kirchlichen Recht zu schaffen. Auch der Konsistorialpräsident Freiherr v. Gemmingen gab der Meinung Ausdruck, daß eine Discrepanz zwischen der kirchlichen und bürgerlichen Gesetzgebung in dieser Frage sehr bedenklich wäre. Diesen vom Tische des Kirchenregiments ausgesprochenen Ansichten schloß sich die Synode ihrerseits an. — Dem von verschiedenen Seiten geltend gemachten Verlangen nach Erstellung von Gemeindesälen bei Neu- und Umbauten von Pfarrhäusern trug die Synode dadurch Rechnung, daß sie ein Ersuchen an die Oberkirchenbehörde richtete. — In der nächsten Sitzung, welche am Montag stattfindet, wird die Frage der Kürzung des Memorirstoffes in den Volksschulen zur Behandlung kommen. Die Eingabe, welche sich gegen die von der Oberschulbehörde beabsichtigte Kürzung ausspricht, hat etwa 2000 Unterschriften erhalten. — Die acht landwirtschaftlichen Winter-

Weihnachtsbesorgungen.

Plauderei von M. Kossak.

(Nachdruck verboten.)

Auf einem großen Gut im Osten des Reiches, auf dem ich früher wiederholt zum Besuch gewesen bin, war es Sitte, daß am Heiligen Abend der Lehrer mit der Schuljugend aufs Schloß ging, um dort gemeinschaftlich mit dieser ein Lied zu singen. Bei der darauf folgenden Bescherung erhielt er ebenfalls einen bunten Teller und ein Geschenk. Einmal bei einer solchen Gelegenheit geschah es, daß sein Patronatsherr ihn fragte: „Nun, Herr L., wie lange sind Sie eigentlich schon hier?" Der dörfliche Pädagoge legte die Stirn in nachdenkliche Falten und zählte halblaut, dann erwiderte er: „Fünfzehn Westen habe ich im Laufe der Zeiten geschenkt bekommen, Herr von St., folglich muß ich wohl fünfzehn Jahre hier sein." Die Sache verhielt sich wirklich so, denn das Weihnachtspräsent des Lehrers hatte während seiner fünfzehnjährigen Berufsthätigkeit regelmäßig aus dem genannten nützlichen Kleidungsstück bestanden, und zwar war ohne Rücksicht auf die wechselnde Mode immer derselbe Stoff dazu verarbeitet worden. Am nächsten Christabend stellten sich die Schüler jedoch ohne ihren Lehrer zur Bescherung ein, und als man sich bei demselben nach der Ursache seines Wegbleibens erkundigte, gab er zur Antwort, daß sein Bedarf für Westen noch auf lange Zeit hinaus befriedigt wäre.

Diese amüsante, aber für Herrn von St. auch recht peinliche Geschichte fällt mir immer ein, wenn ich Weihnachtsgeschenke besorge. Man möchte so gern mit denselben Freude bereiten und erreicht doch oftmals kaum weniger schlecht diesen Zweck, wie der genannte Herr. Woran liegt das?

Je nun, die allzu niedrige Summe des verausgabten Geldes ist meist nicht schuld an dem betrübenden Resultat, sondern unsere Unbesonnenheit, Gedankenlosigkeit, Planlosigkeit oder wie man sonst den diesbezüglichen Fehler nennen will. Wenn man meint, daß es Zeit ist, die Sachen zu besorgen, geht man — viel, viel zu spät — in eine Anzahl Läden und läßt sich allerhand vorlegen. „Zeigen Sie mir etwas für einen jüngeren Herrn oder eine alte Dame oder auch einen Knaben in dem und dem Alter", pflegt man zu den Verkäufern zu sagen, es diesen überlassend, ein passendes Geschenk für jemand ausfindig zu machen, den sie nie gesehen haben. Unter den Waren, die sie hervorsuchen, ist ja auch viel Schönes, aber ob es gerade unseren speziellen Zwecken entspricht, dürfte doch sehr fraglich sein, und selbst wenn es der Fall ist, vermag man sich so schnell nicht darüber klar zu werden. Gar so lange wollen wir doch nicht in dem Geschäft bleiben, und herausgehen, ohne etwas gekauft zu haben, erst recht nicht; daher wählen wir denn etwas, das uns von vornherein unpraktisch erscheint. In dem Bewußtsein, nicht das Richtige getroffen zu haben, nehmen wir noch dies und jenes dazu, und geben so viel mehr Geld aus, als wir ursprünglich beabsichtigten — der Ausfall des Einkaufs ist und bleibt jedoch unbefriedigend. Und doch hätte es anders sein können, wenn wir nur etwas planmäßiger und überlegter zu Werke gegangen wären.

Es ist ja selbstverständlich nicht immer ganz leicht, das herauszufinden, womit die Wünsche und Bedürfnisse jedes Einzelnen erfüllt werden, aber manche Fehler bei den Weihnachtsbesorgungen lassen sich doch vermeiden, wenn man sich längere Zeit vor dem Fest mit ihnen beschäftigt. Man kann dann bei den täglichen Ausgängen die Schaufensterauslagen betrachten, bei Einkäufen sich eins oder das andere zeigen lassen und dann Vergleiche zwischen den einzelnen Gegenständen anstellen. Hat man aber etwas gefunden, so sollte man es sich unter Beifügung des Preises und der Bezugsquelle notieren. Zuerst ist es jedoch nötig, die Namen der zu beschenkenden Personen in ein Büchlein zu schreiben und auszurechnen, wieviel Geld man für jede einzelne derselben anlegen darf. Unter jedem Namen muß genügend freier Raum bleiben, um die zuvor erwähnten Notizen zu machen. Auf diese Weise behält man stets eine Uebersicht über das ganze Kapitel und wird nie völlig ratlos bezüglich der Wahl der Geschenke sein, außerdem wird — was weiterhin wichtig ist — verhütet, daß unnötig viel Geld draufgeht. Wer sich keinen sorgfältigen Voranschlag gemacht hat, verschwendet, ohne Nutzen daraus zu ziehen. Findet man zuguterletzt noch einen besonders hübschen Gegenstand, so kann man ihn ja immer noch kaufen und dafür einen andern, den man notiert hat, streichen.

Ausgezeichnete Dienste thun auch die Kataloge, die man zugeschickt bekommt, sowie die vielen in der Adventszeit den Zeitungen beigelegten geschäftlichen Anzeigen. Sieht man die Waren in den Läden, so entgeht einem vieles, das unscheinbar und doch praktischer und hübscher ist, als manche prunkenden Stücke, auch kann man dort unmöglich die Bestimmung der einzelnen Dinge erkennen. Auf den gedruckten Anzeigen ist jedoch fast immer ihre Konstruktion erklärt und auf ihre Bedeutung hingewiesen. In der Regel sind auch solche abgebildet, die sich von andern ähnlichen auf dem gleichen Gebiet wesentlich unterscheiden und die man nicht allenthalben zu kaufen bekommt. Da sieht man auf einer Zeitungsbeilage prächtige Transparente, die nur eine einzige Firma fabriziert — wäre das nicht das denkbar beste Geschenk für die und die kinderreiche Familie, an welche wir sonst nur Spielsachen sandten? Ein anderes Geschäft empfiehlt eine Menge der verschiedenartigsten Vorrichtungen, die vielschreibenden Leuten manche Erleichterung bieten, beim Betrachten der bezüglichen Illustrationen fällt uns ein, daß ein Verwandter von uns stets über die Schwierigkeit, Aktenstücke zusammenzuheften und in Ordnung zu halten, klagte — der eine dargestellte Apparat würde ihm diese Mühe zum großen Teil abnehmen. In einem Katalog sind Bücher bestimmten Inhalts zu herabgesetzten Preisen, in einem zweiten ganz originelle optische Spielsachen, in einem dritten ausländische Delikatessen, die sonst nirgends vorrätig gehalten werden, aufgeführt. Und so geht es weiter, überall finden wir etwas, das uns gefällt oder zum mindesten uns Ideen giebt, auf die wir andernfalls nicht gekommen wären. Daher sollte man die Kataloge und Preiscourante nicht, wie das die Meisten thun, ungelesen in den Papierkorb werfen, sondern sie hübsch aufheben. Namentlich Leuten, die auf dem Lande und in kleinen Städten wohnen, dürften sie sich sehr nützlich erweisen. Eine Reise zum Zweck der Weihnachtseinkäufe an einem großen Ort kostet eine Masse Geld, das man anderweitig verwenden kann. Außerdem wird man bei kurzem Aufenthalt dortselbst auch viel zu sehr durch die Fülle der Eindrücke verwirrt, um eine verständige Auswahl zu treffen. Gegen die Besorgung der

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

schulen des Landes werden im laufenden Winterhalbjahr von 197 (Vorjahr 192) Schülern besucht. Davon entfallen auf Heilbronn 30, auf Leonberg 31, auf Reutlingen 19, Rottweil 15, Hall 18, Gmünd 19, Ulm 36 und Ravensburg 29 Schüler.

w **Straßburg**, 7. Dez. Der Verein der Holzindustriellen Südwestdeutschlands nahm in seiner heutigen Generalversammlung nach dem Vortrage des Landtagsabg. Beumer einstimmig eine Resolution an, worin erstens autonomer Tarif für langfristige Handelsverträge, zweitens niedrige Rohstoffzölle, erhöhte Zölle auf fertige Fabrikate und drittens Verbesserung der Transportverhältnisse, namentlich der Ausbau eines Wasserstraßennetzes und rationelle Ausgestaltung der Eisenbahntarife gefordert wird.

: **Bei der Landesversicherungsanstalt Baden** sind im Monat Nov. 1900 367 Rentengesuche (33 Alters- und 334 Invaliden- bezw. Krankenrentengesuche) eingereicht und 322 Renten (25 + 286 + 11) bewilligt worden. Es wurden 24 Gesuche (3 + 21) abgelehnt, 178 (21 + 157) blieben unerledigt. Außerdem wurden im schiedsgerichtlichen Verfahren 0 Alters- und 2 Invalidenrenten zuerkannt. Bis Ende November sind im ganzen 26 082 Renten (7846 Alters-, 18 037 Invaliden- und 133 Krankenrenten) bewilligt bezw. zuerkannt worden. Davon kamen wieder in Wegfall 10 958 (3835 + 7057 + 66), sodaß auf 1. Dez. 1900 15 124 Rentenempfänger vorhanden sind (4011 Alters-, 10 980 Invaliden- u. 133 Krankenrentner). Verglichen mit dem 1. Nov. 1900 hat sich die Zahl der Rentenempfänger vermehrt um 166 (0 Alters-, 159 Invaliden- und 7 Krankenrentner. Die Rentenempfänger beziehen Renten im Gesamtjahresbetrage von 1 991 543.95 M. (mehr seit 1. November 1900 22 048.12 M.). Der Jahresbetrag für die im Monat Nov. bewilligten 25 Altersrenten berechnet sich auf 3661.20 M., für 288 Invalidenrenten auf 42 627.60 M., und für 11 Krankenrenten auf 1636.20 M., somit Durchschnitt für eine Altersrente 146.44 M., für eine Invalidenrente 148.01 M., für eine Krankenrente 148.75 M. Für sämtliche bis 1. Januar 1900 bewilligten Renten betrug der durchschnittliche Jahresbetrag einer Altersrente 131.95 M., einer Invalidenrente 127.92 M. Beitragserstattungen wurden im Monat Nov. 1900 angewiesen: infolge Heirat weiblicher Versicherter in 438 Fällen 15 876 M., infolge Todes versicherter Personen in 50 Fällen 2613 M.

Badisch-politische Litteratur.*)

⚔ Der zweite Teil der Landtagsgeschichte umfaßt auf 243 Seiten die Jahre 1820—25. Wird das Werk in derselben Weise weitergeführt, dann haben wir bis 1852 fünf bis sechs Bände zu erwarten, von da bis 1870 etwa einen. Diese Bändereihe wird schon den Charakter des Buches klar machen. Wir haben es hier mit keiner Geschichte zu thun. Der Verfasser hat viel guten Willen und großen Fleiß aufgewendet, aber er verzichtet auf die elementarsten Anforderungen, die an einen Geschichtsschreiber zu stellen sind, nämlich den Stoff sorgfältig durchzuarbeiten, zu sichten und zu gruppieren, das Wesentliche vom Unwesentlichen zu scheiden und aus der Fülle der Erscheinungen die wirksamen Ideen herauszufinden und in geschmackvoller Darstellung dem Leser darzubieten. Davon ist in dem Buche nichts zu sehen. Wir erhalten in endloser Breite die Reden der Männer, die nach der Meinung des Verfassers die Helden der Epoche sind, und manche Gegenreden bald in direkter Form und Petitdruck, bald in indirektem und größerem Druck. Im letzten Falle liegt uns ein Regestenwerk vor, aber denn doch wieder ein unvollständiges, denn um sich völlig zu orientieren, das heißt aus der Quelle zu schöpfen, muß man doch wieder die offiziellen Berichte, Protokolle und die Mitteilungen jener Zeit nachsehen. Wer Personen und Zustände der Epoche gerecht beurteilen will, der muß unter anderm auch von den Rücksichten sprechen, die ein Staat von dem Umfange Badens auf die damalige Politik der Großmächte zu nehmen hatte. Freilich werden die handelnden Personen damit nicht von allen Fehlern freigesprochen, es bleibt ihnen gewiß auch der Vorwurf eigener reaktionärer Gelüste, aber das Bild wird doch ein ganz anderes, wenn man sich der Gefahren erinnert, die dem Bestande des badischen Staates damals von der offenen Begehrlichkeit Bayerns und der geheimen Oesterreichs drohten, die auch in der behandelten Epoche noch nicht völlig beschworen waren. Es genügt auch nicht, mehr oder minder zutreffende Kapitelüberschriften zu wählen, wie: „Der Winter der Reaktion"; um gerecht zu sein, muß ein Geschichtschreiber seinen Lesern auch von dem Drucke sprechen, den die drei mächtigen Häupter der heiligen Allianz und die beiden deutschen Mächte mit den Karlsbader und Wiener Beschlüssen auf die Haltung der Mittel- und Kleinstaaten ausübten. Einen besonderen Trumpf glaubt der Verfasser auszuspielen, wenn er behauptet, die Parteigeschichtschreibung sehe alles nur im Lichte der Gründungen seit 1860 und habe keinen Blick für die frühere Zeit. Das scheint uns ein Kampf gegen Windmühlen. Für jede Geschichte giebt es eine kontinuierliche Entwicklung. Welcher denkende Mann sollte diese für das badische Verfassungsleben leugnen wollen? Der Verfasser hat sich hier eine Gegnerschaft konstruiert, die nicht besteht. Freilich giebt es in großen und in kleinen Staaten, bei mächtigen und minder mächtigen Völkern gewisse Ereignisse, die die Entwickelung beschleunigen oder in andere Bahnen lenken. Man denke für unser großes Vaterland an die Ereignisse der Jahre 1866—71; für Baden wird wohl das Jahr 1860 eine hervorragende Bedeutung behaupten, ohne daß man deshalb die Bestrebungen früherer Tage, ihre Irrungen und Erfolge verkennt. — In der zweiten Schrift giebt der Verfasser einen Teil der Vorrede aus dem ersten Bande der Landtagsgeschichte wieder, in der er sich mehr an das jüngere Geschlecht, als an das „satte, alte" wendet, wenn er die „zerschossene Fahne des badischen Fortschritts" wieder ausgräbt. Der Verfasser möge es uns nicht verübeln, wenn wir sagen, daß das Geschlecht, das sich durch solche Deklamationen imponieren läßt, sehr, sehr jung sein muß. Wir bestreiten übrigens, daß die Fahne des Fortschritts zerschossen ist. Schwer bedroht ist sie, ja, aber nicht ganz ohne Schuld derjenigen, die aus starker Ueberschätzung einiger formaler Freiheiten dem Todfeind jeder wahren Freiheit, und der geistigen Selbstbestimmung des Menschen, ihre Unterstützung liehen. Im übrigen, selbst wenn wir die 40 Jahre, 1820—60, so hoch taxierten, wie der Verfasser, die nächsten 40 Jahre von 1860—1900 können in fortschrittlicher Entwicklung wahrlich den Vergleich aushalten. Die Kirchengesetze von 1860 dünken dem Verfasser eine „relativ glückliche Lösung" der Kämpfe, aber durch Jolly und die nationalliberale Kammermehrheit sei der Bogen so überspannt worden, daß er biegen oder brechen mußte. Der Verfasser vergißt, mit welcher Stärke und aufhetzenden Gegnerschaft gerade die Lamey'sche Gesetzgebung bekämpft wurde. Vielleicht erzählt er uns einmal von den Stimmen in der Volksvertretung, von der Gegnerschaft, die sich bis an die Stufen des Thrones drängte, von den wandernden Kasinos und anderen demagogischen Mitteln, alles Vorkommnisse, lange ehe Jolly und die Kammermehrheit den Bogen spannen konnten. Uebrigens sind das Dinge, die gerade das junge Geschlecht zu lernen Veranlassung hätte. Während sich so der Verfasser der Beurteilung der realen Kräfte der jüngsten Vergangenheit und der Gegenwart überhebt, zeigt er auf der anderen Seite eine uns an ihm geradezu verblüffende Selbstüberschätzung. Er fordert die Gegner zum Kampfe heraus, „so wie ein Löwe sich freut, dem größere Beute begegnet". Wenn denn, dann soll der Löwenmut sich auch überall bethätigen. Dann sollte der Verfasser weniger Gedankenstriche, Anspielungen machen, die Dinge und Personen beim rechten Namen nennen. Warum lesen wir vom Saxo-Borussen und Graeco-Bajuwaren? Der letztere soll wohl Herr v. Weech sein? Der erstere, von dem der Verfasser mehrfach etwas geringschätzig spricht, ist Treitschke. Der Verfasser wird wohl selber den Vergleich zwischen Heinrich v. Treitschke und Leonhard Müller ziehen wollen? Schließlich bedauern wir sagen zu müssen: wir sehen nicht, wen der Verfasser erziehen will, noch viel weniger, womit er erziehen will. Neben Citaten, Phrasen und Andeutungen kommt am Schluß ein Vorschlag. Der Verfasser wünscht ein historisch-kritisch-polemisches Organ, „Das konstitutionelle Baden", betitelt. Da müssen wir denn warten, bis dieses erscheint.

*) Leonhard Müller: Badische Landtagsgeschichte. II. Teil 1820—25. (Berlin, Rosenbaum u. Hart. 1901.) Derselbe: Das politische Erziehungsproblem der badischen Gegenwart. 25 Briefe der badischen Jugend gewidmet. (Berlin, Rosenbaum u. Hart. 1901.)

Volkszählungs-Ergebnisse.

w **Stuttgart**, 8. Dez. Die Einwohnerzahl beträgt aufgrund der letzten Volkszählung 176 318, gegen 1895 ein Mehr von 17 997, also 12 Proz.

* **Berlin**, 8. Dez. Das Ergebnis der Volkszählung für die Reichshauptstadt ist 1 884 345 gegen 1 671 304 im Jahre 1895.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 8. Dezember.

= **8 Uhr-Ladenschluß.** Die hiesigen Spezial-Cigarrenhändler haben an Groß. Bezirksamt am 3. d. M. eine mit 20 Unterschriften versehene Eingabe gerichtet, in welcher sie u. a. ersuchen, an den vier Sonntagen vor Weihnachten, resp. an ähnlichen Tagen vor den Festen, ihre Cigarrenläden ebenfalls, wie andere Geschäfte, bis 8 resp. 9 Uhr abends offen halten zu dürfen. Wie wir hören, kommt die Eingabe demnächst vor den Bezirksrat.

= **Der Instrumental-Verein Karlsruhe** veranstaltet Donnerstag, den 13. Dezember, abends 8 Uhr, im großen Saale der Gesellschaft Eintracht zur Feier des 44. Stiftungsfestes ein Konzert unter gefälliger Mitwirkung von Frau Maria Theresa Kilian (Gesang), Freifräulein Hertha v. Seldeneck (Violine), Fräulein Nora Kranz (Klavier), Herrn Musikdirektor Hermann Fischer (Begleitung). Die musikalische Leitung liegt in den Händen des Herrn Hoforchesterdirektors Ernst Spies.

△ **Der Badische Zoologische Verein**, welcher sich die Erforschung der heimischen Tierwelt zur Hauptaufgabe gemacht hat und der zur Zeit gegen hundert im ganzen Großherzogtum zerstreut wohnende Mitglieder zählt, hielt am letzten Montag eine Sitzung mit Demonstrationen ab, in welcher der Sekretär des Vereins Herr Friedrich Wilhelm Schlesinger, Beamter der Allgemeinen Versorgungsanstalt, junge lebende Donauwelse (Silurus glanis L.), am Bodensee und an der Donau als Waller bekannt, und Thalraupen (Lota vulgaris L.), welche bei uns Trüschen oder Treischen heißen, vorzeigte und deren Lebensgewohnheiten und Vorkommen in den Gewässern des Großherzogtums besprach. Hieran schloß sich eine lebhafte Diskussion über diese Tiere, sodaß der Abend einen sehr interessanten Verlauf nahm. Der Badische Zoologische Verein entfaltet überhaupt in letzter Zeit in den Sitzungen eine sehr rege Thätigkeit, so wurde z. B. am 8. Oktober ein sehr gut besuchter und interessanter Vortrag über die im Großherzogtum Baden vorkommenden brutpflegenden und nesterbauenden Fische gleichfalls von Herrn Schlesinger gehalten, außerdem werden jeweils in den Sitzungen Seltenheiten und Varietäten auf den verschiedensten Gebieten unserer Tierwelt besonders der Käfer, Schmetterlinge, Conchylien 2c. gezeigt, Fundorte angegeben und Konservierungsmethoden besprochen. Die Sitzungen des Vereins finden alle 14 Tage abends halb 9 Uhr im „Landsknecht", Zimmer 3, statt, bei welchen Freunde der Vereinsbestrebungen stets willkommen sind. Der Verein wirkt auch belehrend und anregend durch Herausgabe einer Zeitschrift (Mitteilungen des badischen zoologischen Vereins), welche Aufsätze über alle Gebiete der heimischen Gebiete enthält, eben darum jedem Sammler und Naturfreund Interessantes in Menge bietet und wichtige Beiträge zur Feststellung der im Großherzogtum Baden vorkommenden Tiere liefert. Wir wünschen dem badischen zoologischen Verein kräftiges Wachsen und Gedeihen! Mögen sich alle Sammler und Naturfreunde in unserm Heimatlande, welche ihm bis jetzt noch ferne stehen, um seine Fahne scharen. Der Mitgliederbeitrag beträgt, was wir noch hervorheben wollen, im Jahre nur 3 M., wofür die Vereinszeitschrift, von der bis jetzt 7 Hefte vorliegen, gratis geliefert wird. Satzungen des Vereins und Probenummern der Zeitschrift sind von Herrn Dr. Const. Hilger, Custos am Großh. Naturalienkabinett, erhältlich, an welchen auch die Anmeldungen als Mitglieder gerichtet werden sollen.

▭ **Polizeibericht.** Ein falsches Zweimarkstück mit dem Bildnis des Großherzogs v. Baden, dem Münzzeichen G und der Jahreszahl 1894, ist hier in der Zeit vom 29. v. M. bis 5. d. M. ausgegeben worden. — Wegen Diebstahls wurde ein Dienstknecht aus Würzburg angezeigt, weil er am 3. d. in einer Wirtschaft im Stadtteil Mühlburg einem Italiener einen Thaler gestohlen hat. — In der Marktstraße wurde in der Nacht zum 3. d. einem Alleebäumchen die Krone abgebrochen. Ein Taglöhner aus Mainz wurde wegen Diebstahl angezeigt, der am 4. d. aus einer Wirtschaft in der Amalienstraße einen Sack voll Wallnüße im Werte von 16 M. entwendete. — Von Donnerstag auf Freitag wurden verhaftet: ein verheiratetr Küfer aus Daxlanden, der in einer Weinhandlung in der Steinstraße in Stellung war und dort im Monat September und Oktober d. J. vier Weinfässer im Werte von 40 M. veruntreute, ferner ein Taglöhner aus Michelbach, weil er am 5. d. aus dem Hausgange einer Lehranstalt in der Bismarckstraße einem Schüler einen Ueberzieher im Werte von 12 M. gestohlen hat, und endlich ein Metzgerbursche aus Riedenthal, welcher dringend verdächtig ist, bei Auszahlung einer verkauften Kuh statt 280 Mark nur 180 M. hingegeben und 100 M. unterschlagen zu haben.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 8 Dez. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.23, London 204.17, Paris 81.40, Wien 849.75, Ital. 769 25, Privatdisk. 4 3/8%, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3 1/2) 95.25, 3% Deutsche Reichsanl. 87.40, 3% Preuß. Konsols (abg. 3 1/2) 94.85, 3 1/2% Baden in Gulden 94.30, 3 1/2% Baden in Mark 94.20, 3 1/2% do. 93.20, 3% do. 1896 84.10, Oesterr. Goldrente 100.70, Oesterr. Silberrente 96.30, Oesterr. Lose von 1860 136.30, 4 1/2% Portug. 36.50, Deutsche Bank 198.80, Badische Bank 121.—, Rheinische Kreditbank 142.—, Rhein. Hypothekenb. 162.—, Pfälzer Hypothekenb. 163.—, Oesterr. Länderb. 104.60, Schweiz. Central 156.30, Schweiz. Nordost 100.70, Schweiz Union 93 20, Jura-Simplon 96.90, Bad. Zuckerfabrik 70.80, Nordd. Lloyd 118 80, Hamb. Amerika 130.80, Maschinenfabrik Gritzner 171.—, Karlsruher Maschinenfabrik 232.—, La Veloce St.-A. Le 48.90.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 212.30. Diskonto-Kommandit-Anteile 180.—. Deutsche Bank-Aktien 158.50. Darmstädter Bank-Aktien 32.75. Berliner Handelsges.-Anteile 151.—. Dresdener Bank-Aktien 148.10. Laurahütte-Aktien 204.60. Dortmunder Union 89.55. Bochumer Gußstahl-Aktien 185.75. Harpener Bergbau-Aktien 178.25. Hibernia Bergw.-Aktien 203.25. Concordia Bergw.-Aktien 281.75. Löwe-Aktien 342.60. Gelsenkirchen 190.80. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 125.—. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 203.—. Schuckert-Aktien ex. Div. 176.—. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 181.50. Schwarzkopf-Maschinen 203.—. 5proz. Italienische Rente 94.80. Privatdiskonto 4 3/8%.

* **Paris**, 8. Dez. An der heutigen Börse notierten: 3proz. Rente 101.55, 4proz. Spanier 69.70, D Türken 23.15, 4proz. Italiener 95.30, Ottoman 541.—, Rio Tinto 14.13—1411..

* **Karlsruhe**, 8. Dezember. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 16 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 40—64, Rindfleisch 60—68, Schweinefleisch 68—72, Kalbfleisch 68—72 (Brust und Hals —), Hammelfleisch 60—70 Pf. Marktpreise in der Zeit vom 6. Dez. bis 8. Dez.: 1. Viktualien: 500 Gr. Fleisch, Ochsen 72, Rind (Kuh) 56—68, Hammel 60—70, Schweine 72, Geräuchertes 90, Kalb 72 (Brust u. Hals —) Pf. Brot, weißes 450 Gr. 17, 1400 Gr. schwarzes 40 Pf. Mehl, 500 Gr. weißes 20, schwarzes 16 Pf., 1 Kilo Erbsen 35—39, Bohnen 30—34, Linsen 35—45, 500 Gr. Reis 30—32, Gerste 18—25, Gries 18—19 Pf., 50 Kgr. Kartoffeln M. 2.10, 500 Gr. Butter 1.10—20, Rindschmalz —, Schweineschmalz 90, 1 Lit. Milch 18, 6 Eier 42—00, 1 Lit. saurer Rahm 80 Pf. 2. Sonstige Naturalien: 1 Klafter Waldbuchenholz M. 44.—, Waldtannenholz 34.—. 50 Kgr. Heu 4.50, Stroh 3.30, 3. Fische. 500 Gr. Aal 1.20, Bärsch 60, Hecht 90—00, Bresen 50, Mälbe 50, Karpfen 90, Schleien 1.20—0, Rotaugen 30—00, Koretsch 50, Rheinzander 1.20, Barben 70.

Deutscher Reichstag.

Aus der gestrigen Sitzung der Budgetkommission heben wir nach dem Berichte der „Frankf. Ztg." noch folgende Momente hervor:

Prinz Arenberg: Die Kolonialpolitik habe weit dringendere Aufgaben, als die Bildung einer Kolonialarmee. Die Kolonialtruppe müsse eine Schutztruppe sein, nicht das militärische Uebergewicht sei ein Bedürfnis der Kolonien. Der jüngst von einem bayerischen General a. D. über Kolonialtruppen gehaltene Vortrag sei ganz objektiv gehalten und beweise nichts für die Ansicht des Kolonialvereins. Noch mehr als die Bildung einer Kolonialarmee selbst würde er bedauern, wenn man die ostasiatischen Truppenteile als Expeditionstruppen fortbestehen lassen wolle.

Abg. **Lieber**: Es erscheint doch verfrüht, für die Auflösung der Chinatruppen jetzt schon gesetzliche Vorkehrungen zu treffen. Die Erklärung des Reichskanzlers deutet ja an, daß die Möglichkeit besteht, daß in Anknüpfung an die nach China entsandten Truppenkörper etwas Neues geschaffen werden könnte. Vielleicht werden wir uns auch überzeugen, daß einzelne dieser Formationen auf gesetzliche Grundlage ge-

---

Geschenke durch Verwandte oder Freunde aber spricht ebenfalls viel. Erstens bürdet man ihnen, abgesehen von der Zeit, die sie uns opfern, eine Verantwortung auf, die keiner gern übernimmt, und zweitens treffen sie nur selten unsere Wünsche. So genau vermag man ja fast nie anzugeben, wie dieser und jener Gegenstand beschaffen sein und was er kosten soll. Da ist es im Grunde noch besser, wenn man sich an jemand wendet, der gewerbsmäßig Besorgungen ausführt. Allerdings werden die Sachen dadurch sehr verteuert, und nicht nur durch die Provision für die Kommissionärin. Denn diese Damen nehmen alles vom Besten, und wenn das in der Regel auch nur vorteilhaft ist, so giebt es doch auch Fälle, in denen die übergroße Solidität der Waren keinen Zweck hat. Wenn man z. B. einer wenig bemittelten Familie eine reichliche Menge guter, nützlicher Dinge schickt und man möchte noch ein paar Kleinigkeiten dazu legen, die lediglich dem Vergnügen dienen, so wäre es doch sinnlos, diese sehr gediegen zu wählen. Oder man will einem jungen Mädchen in einem von der Kultur wenig beleckten Provinzdorf Ballblumen schenken — da thut man doch zweifellos besser, eine billige, aber vollständige Garnitur, anstatt eines einzigen, künstlerisch ausgeführten Zweiges zu nehmen. Die Empfängerin würde dessen Schönheit garnicht einmal schätzen können.

Ganz unpraktisch ist es, sich Auswahlsendungen kommen zu lassen. Die Geschäfte lassen sich zur Weihnachtszeit auch meist nicht darauf ein, und thun sie's doch, so schicken sie Ladenhüter.

Diejenigen, welche ihre Besorgungen persönlich in großen Städten machen, möchte ich noch auf die sogenannten Reklameartikel hinweisen. Diese sind fast immer mehr als preiswert, und wenn es irgend möglich ist, sollte man sich den Vorteil, den sie für den Käufer bieten, nicht entgehen lassen. Ebenso kauft man manche Dinge, besonders Kleiderstoffe, oft in solchen Geschäften, die keinen Laden haben, sehr billig. Die Auswahl ist dort zwar beschränkt, aber dafür sind die Stoffe auch meist so preiswert, wie man sie sonst nicht findet.

Theater und Musik.

* **Konzert Müller.** Die beiden Schwestern Lydia und Pia Müller, welche am Montag Abend im hiesigen Museumssaale ein Konzert veranstalten werden, befinden sich soeben auf einer Tournée, auf der sie u. a. Berlin, Leipzig, Rostock, Kiel, Regensburg München berührt haben. Schon nach Weihnachten kehren sie nach ihrer russischen Heimat zurück, um in Petersburg, Moskau und anderen Städten zu konzertieren. Ueber ihr letztes Auftreten in München schreibt die „Allg. Ztg." vom 14. November 1900:

„Wie im letzten Jahre, bewiesen die beiden Damen auch diesmal wieder aufs glänzendste, daß sie über der Vollendung des Technischen die Vervollkommnung des Geistigen, der Auffassung und der Gestaltung nicht aus dem Auge verloren haben, daß sie das auch wirklich sind, was sie scheinen, Künstlerinnen im besten Sinne des Wortes, und daß sie somit die feste Position, die sie sich in der Sympathie der Münchener erworben haben, zu Recht behaupten. . . . Es bedürfte eigentlich keiner Erwähnung, daß Frl. Lydia in allen ihren Darbietungen sich als Meisterin der Gesangstechnik bewährte. . . . Als Klavierbegleiterin ist Frl. Pia, deren Soli ganz hervorragend klar durchdacht waren, vielleicht die einzige Dame, die in dieser schweren Kunst mit den männlichen Vertretern konkurrieren kann. Das Publikum nahm die Darbietungen der beiden Künstlerinnen, die viele Blumenspenden erhielten, mit lebhaftem Beifall auf."

Wir hoffen, daß auch unser musikliebendes Publikum am Montag durch recht zahlreichen Besuch beweisen wird, daß die Damen hier im besten Andenken stehen und daß ihr Besuch wahren Kunstfreunden immer willkommen ist.

f. **Baden-Baden**, 7. Dez. Herr Hofschauspieler Fr. Herz aus Karlsruhe, als darstellender Künstler längst ein Liebling unserer Theaterbesucher, veranstaltete gestern im Blumensaal des Konversationshauses einen Vortragsabend, der sehr gut besucht war, woraus Herr Herz entnehmen kann, daß ihm unser Publikum als Vortragsmeister warme Sympathie entgegenbringt. Beim Erscheinen wurde der Künstler warm begrüßt und mit einem prächtigen Veilchenstrauß bedacht. Die reizenden tiefsinnigen Dialektdichtungen von Rosegger und Anzengruber wußte Herr Herz mit scharfer Charakteristik und dramatischem Leben ganz vorzüglich zur Geltung zu bringen. Die Zuhörer waren sichtlich erfreut über den genußreichen Abend, und dankten Herrn Herz durch warmen Applaus und wiederholten Hervorruf.

* **Weimar**, 7. Dez. Hier wurde gestern die Erinnerungsfeier an die vor 50 Jahren erfolgte erste Aufführung des „Lohengrin" festlich begangen. Unter den Mitwirkenden ragte Frau Mottl als Elsa hervor. Der Großherzog war unter den Zuschauern. Siegfried Wagners Fernbleiben bei dieser Huldigung für seinen Vater und seinem Großvater wurde bedauert.

* **Weimar.** Der Großherzog hat der Großh. Bad. Kammersängerin Frau Henriette Mottl die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

§ **Kunstverein.** Neuzugegangen: 1755. Klara Schuberg-Karlsruhe „Quitten und Veilchen". 1756—1757. H. v. Volkmann-Karlsruhe „Vorfrühling", „Waldsaum". 1758. Rudolf Schramm-Zittau Kollektion. 1759—1661. H. v. Volkmann-Karlsruhe „Schafweide am Wald", „Sommerliche Fluren", „Märzabend". 1762 bis 1863. H. Baumeister-Karlsruhe 15 Aquarelle aus der Campagnia. 1764. Max Lieber-Karlsuhe „Erster Schnitt". 1765. A. Haueisen-Karlsruhe „Interieur". 1766. J. v. Schowingen-Karlsruhe „Ein schlauer Fang". 1867. Prof. H. Thoma-Karlsruhe „Idylle". 1768—1771. Max Frey-Karlsruhe „In einem kühlen Grunde", „Abend", zwei Studien. 1772—1773. H. Kley-Karlsruhe 6 Illustrationen, 14 Aquarelle. 1774—1776. Prof. Schönleber-Karlsruhe „Marine", „Enzwehr", Landschaft. 1777. Fritz Baer-München Landschaft. 1778. A. Wolff-Karlsruhe „Generalmusikdirektor Mottl". 1779. P. v. Ravenstein-Karlsruhe „Abend in Tölz". 1780—1782. G. Tyrahn-Karlsruhe Porträt der Frau G., Porträt der Frau v. W., „Elegie". 1783—85. F. v. Klendgen-Bordighera „Sturm auf dem Mittelmeer", „Windstille", „Reußenfischerei auf der Riviera". 1786—1788. Klara Schuberg-Karlsruhe „Ofenschirm", „Tulpen", „Mohn". 1789—1791. Klara Frankenstein-Karlsruhe „Mohn-Marguerites", „Feldmohn", „Stilleben". 1792. Oesten-Charlottenburg „Erblich belastet", Bronze. 1793. M. Hesse-Karlsruhe „Ofenschirm". 1794—1795. K. Hoff-Karlsruhe „S. K. H. der Großherzog", Porträt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

stellt werden müssen, und einer solchen Möglichkeit kann man doch jetzt nicht vorgreifen.

Abg. Dr. **Paasche** (nat.-lib.) schließt sich den Ausführungen Richters an, daß Vorkehrungen getroffen werden müssen, damit nicht irgend welche dauernden Konsequenzen aus den jetzigen Chinaformationen gezogen werden.

Staatssekretär des Auswärtigen **v. Richthofen**: Es sei nicht wahrscheinlich, daß uns Verpflichtungen zu weiterer Besetzung in China erwachsen, wohl aber wollen wir uns das Recht ausbedingen, Besatzungen in Peking und Tientsin zu halten. Soweit hierzu Neuformationen nötig sind, erkennen wir die Notwendigkeit einer gesetzlichen Neuregelung an.

Abg. **Bebel**: Es sei dringend notwendig, mit aller Klarheit festzustellen, was aus den Neuformationen in China künftig werden soll, sonst könne die Regierung daraus alles Mögliche machen. Der Begriff der Beendigung der Wirren in China sei ein ganz unbestimmter. Rechne die Regierung ferner Kiautschou zu China? Streng genommen, gehört es dazu. Die Regierung könne also sehr wohl eine Garnison in Kiautschou zu halten beabsichtigen, und auf diese Weise würde der Reichstag in die Zwangslage gebracht, die Anfänge einer Kolonialarmee zu bewilligen, wozu, wie es scheint, das Centrum schon heute seine Bereitwilligkeit ankündigt.

Abg. Dr. **Lieber**: Ich wende mich entschieden, gegen die Meinung, als wollten wir schon heute sagen, wir seien nicht abgeneigt, später ein derartiges Gesetz zu bewilligen. Ich beabsichtige lediglich durch die Zustimmung zu dem Antrag Stolberg, das erzielte Einverständnis zwischen Regierung und uns gesetzlich festzulegen. Irgendwelche Verpflichtungen für spätere Bewilligung einzelner solcher Truppenteile lehnen wir entschieden ab. Es darf uns aus dieser Fassung des Antrags kein Strick gedreht werden.

Die Kommission beschäftigte sich dann mit dem Müller'schen Antrage, die Kosten durch Schatzanweisungen zu decken. Der Antrag lautet:

Die Kommission wolle beschließen, § 2 wie folgt zu ändern: Der Reichskanzler wird ermächtigt, zur Bestreitung der in § 1 bezeichneten Ausgaben die Summe von 152 700 000 M. durch Begebung von Schatzanweisungen, deren Umlaufszeit den 31. März 1905 nicht überschreiten darf, flüssig zu machen. § 3 wie folgt zu ändern: Soweit eine Rückerstattung der in § 1 bezeichneten Ausgaben stattfindet oder solche nicht zur Verwendung gelangen, sind die rückerstatteten oder nicht verwendeten Mittel in erster Linie zur Tilgung der auf Grund des § 2 begebenen Schatzanweisungen zu verwenden.

Abg. **Müller**-Fulda (Centr.) begründet seine Anträge. Nach der Regierungsvorlage wird die Anleihe für unbeschränkte Zeit aufgenommen. Wir wollen aber nicht dauernde Anleihen für die China-Angelegenheit. Wenn aus dieser dauernde Kosten entstehen, so muß auf andere Weise Fürsorge getroffen werden. Für die jetzigen einmaligen Ausgaben wünschen wir Einschränkung der Anleihe auf vier Jahre und Begebung derselben durch Schatzanweisungen. Nach vier Jahren soll eine Neuregelung erfolgen. § 3 trifft Fürsorge für den Fall, daß China Entschädigungsgelder zahlen wird. Das würde ich aber kaum glauben.

Staatssekretär des Reichsschatzamts **Thielmann**: Ich bitte, der Regierung die Ellbogenfreiheit in der Behandlung der Anleihen nicht zu verkümmern. Auch ich bezweifle, daß wir von China Entschädigungen in größerem Umfange bekommen werden. Wie sollen wir nun die jetzigen Ausgaben decken? Es giebt nur den Weg neuer Anleihen oder Erhöhung von Steuern. In den Jahren 1904 und 1905 müssen wir ohnehin die 80 Millionen Mark-Anleihe zurückzahlen. Jetzt kommt nach dem Antrag Müller die Zurückzahlung auch dieser Anleihe hinzu. Das würde sich auf 60 Millionen pro Halbjahr belaufen. Aber auch für das Etatsjahr 1901 wird es notwendig sein, für die Fortsetzung des China-Unternehmens weitere neue Anleihen aufzunehmen. Damit würde die Summe unserer Verpflichtungen auf über 60 Millionen wachsen. Derartige Mehrausgaben sind unmöglich. Es wird dem Reichstag noch im Laufe dieses Winters ein Ergänzungsetat zugehen, der sich auf 100 Millionen Mark belaufen kann. Es müßten dann also 1904 und 1905 ungefähr 120 bis 150 Millionen Mark durch neue Steuern aufgebracht werden, oder wir müßten in diesem Jahre wiederum gewaltige Anleihen zur Deckung dieser Verpflichtungen aufnehmen. Ob dies empfehlenswert ist, ist zur Zeit nicht abzusehen. Es ist jedenfalls nicht zu empfehlen, da man nicht weiß, wie dann der Geldmarkt liegen wird.

Abg. **Richter** begründet seine Anträge, die in der Hauptsache eine Heranziehung der Einzelstaaten zu den Kosten der Chinaexpedition befürworten: „Zur Bestreitung der Ausgaben dienen die Beträge, die im Rechnungsjahr 1900 — die den Bundesstaaten zustehende Ueberweisung aus den Erträgen an Zöllen, Tabaksteuer, Branntweinverbrauchsabgaben und Zuschlägen zu derselben, sowie an Reichsstempelabgaben — die etatsmäßige Summe übersteigen. Abg. Richter führt aus, es sei unmöglich, den gesamten Kostenbetrag durch Kredit aufzubringen. Solche durch Situationen des Augenblicks verursachten Ausgaben dürfe man nicht vollständig durch Anleihen aufbringen. Wir sehen, daß Rußland zur Deckung der Chinakosten Extrasteuern ausgeschrieben hat, so auch England und andere Staaten. Wir können das im Reich nicht machen. Hätten wir eine Vermögenssteuer, so würde ich vorschlagen, 50 Millionen daraus durch Extra-Aufschlag aufzubringen. Es bleibt nur übrig, den einzelnen Staaten einen Teil der Last zu übertragen. Es ist auch ein Grundgedanke der Verfassung, daß die Einzelstaaten das Reich erhalten sollen. Jetzt suchen sich, durch die Finanzpolitik des Herrn v. Miquel ermutigt, die Einzelstaaten finanziell vom Reich abzuschließen und treiben so das Reich immer mehr in Verschuldung. Wenn wir 50 Millionen auf die Bundesstaaten legen, so würde das den Bundesrat vorsichtiger und strenger stimmen in der Beurteilung der sachlichen Frage der Weltpolitik überhaupt. Mein Antrag ist sehr bescheiden, denn er beschränkt sich darauf, daß dem Reiche zufließen soll, was an Ueberweisungen die etatsmäßigen Ansätze überschreitet. Ferner wünsche ich, daß Ueberschüsse im Reichshaushaltetat selbst zur Kürzung der Reichsanleihen Verwendung finden.

Staatssekretär des Reichsschatzamts **Frhr. v. Thielmann**: Die weit ausschauenden Pläne des Abgeordneten Richter lassen sich noch nicht übersehen. Es ist unmöglich, eine ganze Reihe Finanzreformen so als Anhängsel zu dieser vorübergehenden Angelegenheit zu behandeln. Das müßte gründlich gemacht werden, was im Augenblick doch nicht möglich ist. Der Redner schildert weiter die Lage der Reichsfinanzen. Die Finanzlage des Reiches, ganz abgesehen von der Chinaexpedition, hat die Amerika-Anleihe nötig gemacht. Der Stand der Hauptkasse ist ein überaus ungünstiger. Dazu haben beigetragen eines Teils die erhöhten Ausgaben für das Versicherungswesen, dann die höhere Ueberweisung an die Bundesstaaten, ferner der ungünstigere Stand der Post-Einnahmen. So stand die Reichshauptkasse im Oktober dieses Jahres um 51 Millionen Mark schlechter, als vor zwei Jahren. Dazu kommt, daß wir jetzt viel höhere Zuschüsse für die Marine leisten müssen, als je zuvor, für das nächste Jahr 85 Millionen mehr. Daher ist es gekommen, daß wir die Amerika-Anleihe schon vor Schluß des Rechnungsjahres aufnehmen mußten, um nur die Löcher zuzustopfen. Ich kann die Erklärung abgeben, daß ohne eine dauernde Verstärkung der Reichshauptkasse nicht mehr auszukommen sein wird; denn die Ausgaben steigen gewaltig, während die Einnahmen sich eher ungünstiger entwickeln.

Die Beratung wird Montag fortgesetzt.

* **Berlin**, 7. Dez. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beschloß gestern, entgegen dem Antrag des Referenten, die Wahl des Abg. Haenel in Kiel für ungültig zu erklären, weitere Beweiserhebung über die in dem sozialdemokratischen Protest behaupteten Unregelmäßigkeiten anzuordnen.

* **Berlin**, 8. Dez. Trotzdem in der gestrigen Sitzung der Budgetkommission Staatssekretär v. Tirpitz erklärt hat, den ihm unbekannten Vorgang, falls er sich wirklich zugetragen, zu bedauern, beharrte Müller-Fulda auf Ablehnung des Referates. An seine Stelle ist nun Paasche (nat.-lib.) getreten.

Gerichtsverhandlungen.

w **Berlin**, 8. Dez. Prozeß Sternberg. Bei dem Zeugenaufruf ergiebt sich, daß die Masseuse Margarethe Fischer aus New-York in Berlin eingetroffen ist, aber nicht anwesend ist. Rechtsanwalt Sello erklärt namens Sternberg, er gebe zu, bei der Masseuse Fischer mehrfach mit weiblichen Personen verkehrt zu haben. Er kenne aber die Namen nicht. Angesichts des Eides der Kallies wolle er die Richtigkeit der von ihr ausgesagten Thatsachen nicht mehr bestreiten. Sternberg selbst bestätigt Sellos Angaben und erklärt, er glaube nicht, das Stierstädter mala fide gehandelt habe. Er verzichte auf eine weitere Vernehmung von Zeugen gegen Stierstädter.

Kleine Chronik.

* **München**, 8. Dez. Unter den neuesten Ernennungen in der Armee befindet sich auch die folgende: Zum Kommandeur der 8. Infanterie-Brigade den Obersten Walther v. Walderstötten, Kommandeur des 16. Inf.-Reg., unter Beförderung zum Generalmajor. Herr v. Walther war jener Oberst, von dem behauptet worden war, ihm sei während der letzten Manöver zu Gunsten des Prinzen Ruprecht Unrecht geschehen. Seine Beförderung ist die beste Antwort auf die damaligen gänzlich aus der Luft gegriffenen Behauptungen. Es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß v. Walther veranlaßt worden ist, ein ursprünglich beabsichtigtes Abschiedsgesuch nicht einzureichen angesichts der Behauptung, er sei zu einem solchen genötigt worden.

* **Koburg**, 7. Dez. Der frühere Staatsminister v. Strenge übernimmt nach der „Koburger Zeitung" die Leitung eines Berliner Bankinstituts.

w **Brüssel**, 8. Dez. In der letzten Nacht ist südlich von Brüssel die Somme mit großer Heftigkeit über die Ufer getreten. Ein Teil der Gemeinde Forest ist überschwemmt. Unter den Einwohnern, die ihre Häuser nicht mehr verlassen können, herrscht große Panik. Eine große Anzahl Vieh ist bereits ertrunken.

Letzte Nachrichten.

-a- **Rastatt**, 8. Dez. Gestern Abend fand die Parteiversammlung des Nationalliberalen Vereins dahier in der „Linde" statt. Hierbei fand auf den Vortrag des Vereinsvorstandes, Herrn Rechnungsrats Gauggel, sowie auf die empfehlenden Ansprachen der Herren Landtagsabgeordneten Franz, Privatier Vogel und Geh. Hofrat Schenck der Antrag, in der Frage des Wahlrechts zum Landtage der Forderung des direkten Wahlverfahrens unbedingt zuzustimmen, einhellige Annahme. Mit einem Hoch auf S. K. H. den Großherzog schloß die schön verlaufene Versammlung.

+ **Düsseldorf**, 8. Dez. Die Rheinische Metallwaren-Fabrik Düsseldorf und die Fahrzeug-Fabrik Eisenach haben mit der englischen Chartered Company für die englische Kriegsverwaltung einen neuen Kontrakt auf Lieferung von zwölf Batterien des neuen Feldgeschützes nebst Schußmaterial abgeschlossen. („Frkf. Ztg.")

+ **Berlin**, 8. Dez. Der „Vorwärts" berichtet, einem Norweger sei es gelungen, ein neues Gewehr zu fertigen, das vermöge seiner genialen Konstruktion und seiner Durchschlagskraft alle anderen Systeme übertrifft. Bei dem Infanterie-Lehr-Bataillon in Potsdam seien mit der neuen Waffe eingehende Versuche gemacht worden, die ein so glänzendes Resultat ergeben hätten, daß der Kaiser befohlen habe, weitere Truppenteile mit derselben probeweise auszurüsten. Die Erfindung ging in den Besitz eines Konsortiums internationaler Kapitalisten über, darunter die Rotschilds. Einer der Hauptteilnehmer ist ferner Ehrhardt in Düsseldorf, dessen Fabriken mit der Herstellung der neuen Waffe betraut werden sollen. („Frkf. Ztg.")

w **Berlin**, 8. Dez. Der Kaiser nahm heute im Neuen Palais die Meldungen der militärischen und juristischen Mitglieder des Reichsmilitärgerichts entgegen.

w **Sofia**, 8. Dez. Es verlautet, Radoslawow habe den Auftrag zur Kabinettsbildung zurückgegeben, Grekow sei mit der Neubildung beauftragt worden.

w **Lissabon**, 8. Dez. Der niederländische Gesandte begab sich auf Urlaub.

Präsident Krüger.

+ **München**, 8. Dez. Eine Volksversammlung beschloß gestern Abend, den Präsidenten Krüger nach München einzuladen.

+ **Haag**, 8. Dez. Dr. Leyds erklärte einem Berichterstatter der „Frankfurter Zeitung", eine Reise nach Rußland sei weder von ihm, noch von Krüger in Aussicht genommen gewesen. Das Archiv der Republik sei größtenteils gerettet. Sensationelle Enthüllungen über den Ursprung des Krieges seien von ihm nicht zu erwarten, derselbe sei genügend bekannt. Mit Dewet und Botha seien sie außer Beziehung. Der Präsident sei von der brüderlichen Aufnahme beim deutschen Volke begeistert. Auch mache es ihm Mut, daß alle Ausländer, die aus Afrika zurückkehren, überzeugt sind, die Engländer würden sich dort nicht dauernd halten können.

Der südafrikanische Krieg.

w **Bloemfontein**, 8. Dez. Die Streitmacht Dewets ist von Odendaldrift in östlicher und nördlicher Richtung abgegangen. Knox verfolgte sie und erbeutete ein Geschütz und einen Munitionswagen. Die bei Dewetsdorp gefangenen Engländer sind, mit Ausnahme der Offiziere, wieder freigelassen worden, aber noch nicht eingetroffen. Macdonald ist abgegangen, um den Befehl in Aliwalnord zu übernehmen. Bei Belfast kam es zu einem Scharmützel. Als die Engländer auf Ersuchen eines Buren-Feldkornets unter dem Schutze der Parlamentärflagge einige Frauen ausliefern, griffen 100 Buren einen kleinen Vorposten an. Dieser hielt tapfer Stand, bis Hilfe kam. Bei Tabanchu stieß eine Patrouille berittener Infanterie auf eine Abteilung Buren, nahm sieben gefangen und erbeutete zehn Pferde.

♁ **Frankfurt**, 8. Dez. (Telegraphischer Börsenbericht.) Die Börse zeigte recht feste Haltung infolge von Deckungskäufen zum Wochenschlusse. Deutsche Bank und Handelsanteile höher. Schweizer Bahnen sehr fest. Deutsche Fonds etwas anziehend.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt
für Reklamen und Inserate: Georg Vix,
beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Sonntag, 9. Dez. **„Tannhäuser"** 3. Vorst. außer Ab. (Wolfram: Anton van Roy als Gast.) Anfang 6 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Dienstag, 11. Dez. **„Meistersinger"**. 4. Vorst. außer Ab. (Hans Sachs: Anton van Roy, Beckmesser: Fritz Friedricks, als Gäste.) Anfang 6 Uhr, Ende 11 Uhr.

Donnerstag, 13. Dez. **„Die Journalisten"**. 23. Ab.-Vorst. (A.) (Adelheid: Alice Hempel vom Stadttheater in Erfurt als Gast.) Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Freitag, 14. Dez. **„Die Walküre"**. 5. Vorst. außer Ab. (Wotan: Anton van Roy als Gast). Anfang 6 Uhr, Ende halb 11 Uhr.

Samstag, 15. Dez. **„Der Tugendhof"**, 22. Ab.-Vorst. (C.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Sonntag, 16. Dez. **„Carmen"**. 23. Ab.-Vorst. (B.) Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

In Baden-Baden.

Mittwoch, 12. Dez. **„Kabale und Liebe"**. 12. Ab.-Vorst. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 8. Dez.

Ebenso rasch, wie sie gekommen war, ist die Depression, welche gestern zwischen der Ostsee und Böhmen gelegen war, abgezogen, und hoher Luftdruck ist ihm gefolgt; dieser lag mit Barometerstärken, die 770 mm überstiegen, über der westlichen Hälfte Mitteleuropas. Hier hatte es fast überall aufgeklart, und die Temperaturen waren unter den Gefrierpunkt gesunken; in der östlichen Hälfte war es noch trüb und vielfach regnerisch. Strenge Kälte herrscht noch in Norwegen (Karlstad —17 Gr., Haparanda —23 Gr.) Nordwestlich von Schottland ist eine neue, ziemlich tiefe Depression erschienen, welche auf den britischen Inseln stürmisches Regenwetter bis zu 13 Gr. verursacht. Vorerst ist noch heiteres, stellenweise nebliges und kaltes Wetter zu erwarten, dann wird aber wahrscheinlich die Depression einen Umschlag zu wärmerem und regnerischem Wetter hervorrufen.

Meteorologische Beobachtungen vom 8. Dezember, morgens 9 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. u. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway	747	SSW	steif	Regen	9
Blacksod	751	S	stürm.	Regen	12
Shields					
Scilly	764	S	frisch	Dunst	12
Isle d'Aix					
Paris					
Vlissingen	771	SSW	schwach	Nebel	5
Helder	770	S	leis. Zug	wolkenl.	1
Christiansund	757	SO	mäßig	bedeckt	8
Skudesnaes	762	SSO	stürm.	bedeckt	4
Skagen	767	W	leis. Zug	wolkig	1
Kopenhagen	771	W	leicht	Nebel	1
Karlstad	768	N	leicht	halb bed.	—17
Stockholm	766	SSO	leicht	wolkenl.	—7
Visby	767	NW	mäßig	wolkenl.	1
Haparanda	756		still	halb bed.	—23
Borkum	770	S	leis. Zug	heiter	0
Keitum	770	SW	leicht	halb bed.	0
Hamburg	772		still	Dunst	—3
Swinemünde	772	WNW	leicht	Dunst	—2
Rügenwalder-münde	771	N	leis. Zug	heiter	2
Neufahrwasser	769	NW	leicht	wolkenl.	1
Memel	767		still	halb bed.	—1
Münster (Westf.)	772	N	leis. Zug	bedeckt	—2
Hannover	773		still	bedeckt	—0
Berlin	773	NW	leicht	wolkig	—1
Chemnitz	773		still	bedeckt	—1
Breslau	570	NNW	schwach	bedeckt	1
Metz	773	NO	leicht	bedeckt	2
Frankfurt (Main)	773	NO	leicht	wolkenl.	0
Karlsruhe	773	NO	schwach	wolkenl.	0
München	772	SO	schwach	bedeckt	1

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Absol. Feuchtgk.	Relat. Feuchtgk. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
7. Dez. nachts 9 Uhr	754.1	7.3	6,4	85	W	bedeckt	Regen
8. „ morg. 7 Uhr	760.4	0.4	4,0	85	NO	heiter	—
8. „ mitt. 2 Uhr	760.9	3.0	3,7	66	NO	heiter	—

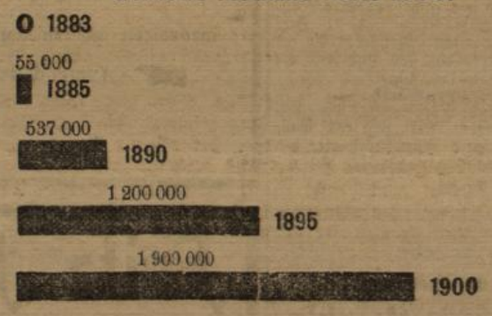
Höchste Temperatur am 7. Dez.: 10,8, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 0.0. Niederschlagsmenge am 7. Dez.: 0,1 mm.

Wasserstands-Nachrichten.

Samstag, 8. Dez., vorm.

Rhein bei Maxau. 610 cm. 65 cm gest. Schwach steigend.
Wutach bei Oberlauchringen. 130 cm. 25 cm gef. Rasch fallend.
Ill bei Kogenheim. 226 cm. Beharrungsstand.

Die **Ausbreitung** des
Shannon-Systems in Deutschland!
nach genauer Statistik.
(Registratoren und Mappen zum Ordnen und Aufbewahren der Correspondenz).
Goldene Medaille Paris 1900.



Shannon-Registrator-Co. **Aug. Zeiss & Co.**
Berlin W., Leipziger Strasse 126.
8 Hoflieferanten-Diplome. — 17 Preis-Medaillen.
Köln a/Rh., Dresden, Wien, Zürich, Mailand, Paris, Brüssel, London.
1613

C. Reinholdt Sohn,
Grossherzogl. Hof-Uhrmacher, 1634
Karlsruhe, Kaiserstr. 79 a, Ecke Herrenstr.
Grösste Auswahl Hausuhren
mit sonorem Gongschlag.

Geboren.

Karlsruhe, 3. Dez. Johanna Karoline, V. Josef Meßmer, Wirt; Philipp Friedrich, V. Karl Brunn, Taglöhner. — 4. Dez. Maria Luise, V. Wendelin Kappler, Bremser; Heinrich, V. Julius Jörger, Taglöhner. — 5. Dez. Wilhelmine, V. Heinrich Herm, Maschinenarbeiter. — 6. Dez. Hermann Wilhelm Heinrich, V. Karl Wilhelm Bader, Kaufmann.

Karlsruhe, 1. Dez. Mina Maria, V. Bernhard Müller, Bürstenfabrikant. — 3. Dez. Hedwig Luise Katharina, V. Augustin Bauer Lokomotivführer; Luise, V. Bernhard Benz, Schuhmacher. — 5. Dez. Mina Lina, V. Gustav Peiseler, Bäcker. — 6. Dez. Josef, V. Basilius Rieger, Stadtlaglöhner; Paul Albert, V. Paul Decker, Schreiner; Karoline Luise, V. August Wilhelm Renz, Taglöhner.

Eheschließungen.

Karlsruhe, 8. Dez. Josef Fettig von Odenheim, Fabrikarbeiter hier, mit Luise Feininger von Bulach; Josef Hellriegel von Malsch, Bäcker hier, mit Margaretha Vogel Wwe. von Rüppurr; Karl Römer von Kaiserslautern, Schlosser hier, mit Maria Flügler von Hörden; Fortunat Huber von Ottenhöfen, Mechaniker hier, mit Augusta Eichholz von Mergentheim; August Uehlin von Brehmen, Maler hier, mit Frieda Becker von Oberschefflenz; Julius Schwindt von Durlach, Oberpost-Assistent in Mannheim, mit Luise Ziegler von Mietersheim.

Gestorben.

Karlsruhe, 6. Dez. Oskar Kiefer, Schreiner, 26 J. — 7. Dez. Bertha Elison, 16 J.; Frieda Valles, Köchin, 34 J.; Rosalie v. Trautschild, Staatsrats a. D.-Gattin, 85 J.; Katharina Siegel, Gerichtsvollziehers-Witwe, 66 J.; Wilhelm Hofmann, Hammerschmied, 57 J.

Gefl. zu beachten!

Alle auf **Reklamen** und **Anzeigen** Bezug habende Korrespondenzen 2c. beliebe man zu richten an die
Anzeigen-Expedition der „Badischen Landeszeitung".

Der heutigen Zeitung ist Nr. 98 des „Badischen Museums" beigegeben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gründung 1836.

S. Model, Karlsruhe.

Telefon Nr. 6.

Für den Weihnachts-Verkauf erheblich im Preise zurückgesetzt:

Schwarze Seidendamaste, solide Qualitäten, in schönen Mustern, das Meter M. 1.80, 2.25, 2.50, 3.—.

Farbige Seidendamaste und **Taffet façonné**, elegante Muster in schönen Farben, für Straßen- und Gesellschaftskleider, das Meter M. 2.—, 2.50, 3.—.

Bengaline in schönen Lichtfarben, für Ball- und Gesellschaftskleider, das Meter 90 Pf., M. 1.20, 1.50, 1.90.

Reinwollene Cheviots in allen modernen Farben, vorzügliche Qualitäten, das Meter 85 Pf., M. 1.15, 1.50, 1.75, 2.—, 2.50.

Farbige gemusterte Stoffe, schwere Qualitäten, das Meter 75 und 90 Pf., M. 1.10, 1.25, 1.50, 1.80, 2.—.

Schwarze Cheviots, reine Wolle in vielen dauerhaften Qualitäten, das Meter M. 1.25, 1.50, 1.80, 2.25, 2.50 ꝛc. ꝛc.

Neuheit, Roben, bestehend aus 6 Meter in farbigem **Kleiderstoff, nebst passendem Besatz**, elegant in Carton verpackt. Das Kleid von M. 7.50 an.

Eine Anzahl **Jacken, Palekots, Capes, Costümes, Morgenkleider, Blousen, Unterröcke, erheblich im Preis zurückgesetzt.**

Englische Tüll-Vorhänge, abgepaßt crême und weiß, in neuesten Mustern, das Paar M. 3.50, 4.50, 5.50, 6.50 bis 8.—.

Portièren, abgepaßt, mit schönen, geschmackvollen Bordüren in modernen Farbenstellungen, das Paar M. 4.—, 5.—, 5.50, 6.75, 8.50 bis 8.—.

Tischdecken in reicher Muster-Auswahl M. 3.—, 3.50, 4.— bis 10.—.

Tischdecken in reicher Stickerei und eleganten Bordüren M. 9.— bis 20.—.

Tischdecken aus Plüsch, elegante Ausführungen, M. 8.— bis 30.—.

Reisedecken aus Sealskin, eine Seite schwarz, die andere Seite mit schönen Fellmustern, M. 7.50 bis 30.—.

Ziegenfelle in allen Farben, sowie getigert, M. 1.75 bis 10.50.

Tuch und Buxkin
für Herren- und Knaben-Anzüge
in nur soliden Qualitäten, am Stück, sowie in **Resten** zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Abteilung für Kinder-Confection:
Kinderkleider, Kindermäntel, Knaben-Anzüge und **Knabenmäntel** ꝛc. zu besonders billigen Preisen.

Elsässer Hemdentuche, solide Qualitäten, das Meter **35, 39**, 41, 48, 52, 57 Pf.

Hausmacher-Reinleinen, vorzügliche Qualitäten,
82 cm breit, das Meter 88, 95 Pf., M. 1.—, 1.06, 1.15.
162 „ „ für Bettücher, das Meter M. 1.80, 2.—, 2.20, 2.50.
160 „ „ halbleinen, das Meter M. 1.25, 1.38, 1.45, 1.60.

Handtücher, grauleinen Jacquardmuster, Dtzd. M. 3.60.
Desgl. weiß mit farbiger Bordüre, Dtzd. M. 4.20.

Theegedecke mit 6 Servietten, M. 3.80, 4.75, 5.50.

Tischläufer, in neuen, schönen Mustern, 75, 80, 90 Pf.

Taschentücher, rein leinen, sorgfältig gesäumt und halbdutzendweise in Carton verpackt:
Größe 46 cm, das halbe Dtzd. M. 1.85, 2.—, 2.50, 2.75 ꝛc.,
„ 50 „ „ „ „ „ 3.40, 3.75, 3.95, 4.45 ꝛc.,
desgl. 49 „ feine Qualität, mit gestickten Buchstaben (alle Buchstaben vorrätig), das halbe Dtzd. M. 4.40.

Damen-Leibwäsche, weiß und farbig, **zu außerordentlich billigen Preisen.**

Feder- und Pelzboas, sowie **Rüschenboas**, reiche Auswahl, hervorragend billig.

Die **Weihnachts-Ausstellung** bietet zu besonders billigen Preisen: **Haus-, Zier-, Servier-, wollene und seidene Schürzen, Kinderschürzen, seidene und Ball-Echarpes, Spitzentücher und Spitzen-Echarpes, Pompadours, Sachets, Cachenez, Foulards, Rüschen, Nippsachen u. s. w.**

Der reich illustrierte Katalog der Firma wird auf gefl. Verlangen gratis und portofrei übersandt.

Portofreier Versandt von Mustern, sowie von ***Aufträgen über 20 Mark.***

Holz-Versteigerung.

Karlsruhe. Aus den Domänenwaldabteilungen **Kastelwörth** und **Rappenwörth** werden vom Forstamte Karlsruhe mit Ziel auf 1. August k. J. versteigert:

Mittwoch, den 12. Dezember 1900, Morgens 10 Uhr,
im Rathause in Forchheim aus dem Kastelwörth an **Säg- und Wagnerholz:**
24 Eichen, 17 Eschen, 11 Ruschen, 7 kanadische und 2 Silberpappeln;
an **Brennholz:**
12 Ster eichenes, 28 eschenes, 24 ruschenes und 2 Ster forlenes Scheitholz, 2 Ster erlenes und 12 Ster weidenes und pappelnes Rollholz, 29 Ster harte und 31 Ster weiche, gemischte Prügel, 300 gemischte Normalwellen und 25 Aushiebs- und Abraumloose;
aus dem Rappenwörth:
13 kanadische Pappeln und 3 Weiden (mein starkes Sägholz) 34 Ster Weiden- und Pappelnutzholz, 133 Ster weiches Prügelholz, 550 gemischte Wellen, 13 Aushiebs- und Abraumloose.

Das Holz wird von den Forstwarten Karle in Forchheim und Rastetter in Daxlanden vorgezeigt. 1679

Revier Herrenalb.

Stangen-Verkauf.

Am Samstag den 15. Dezember 1900, vormittags 10 Uhr, auf dem Rathaus in **Herrenalb** aus Staatswald Marienweg, Oberes Habichtsnest, Rüppiatte, Unt. Dobelberg, Flachsteich u. Thalwies:

Baustangen: 600 I., 1382 II., 1195 III., 185 IV.

Hagstangen: 121 I., 1350 II., 3279 III., 1015 IV.

Hopfenstangen: 5385 I., 8015 II., 1580 III. 6530 IV., 6450 V.

Rebstecken: 15100 I., 10895 II. und 14110 Bohnenstecken.

Die Hälfte des Gesamtanfalls sind Fichten.

Wertvolle Festgeschenke aus dem Verlage von J. Baedecker in Leipzig: **L. Berger**, der alte Harfort, 3. Aufl., geb. M. 7.—; **F. Bodenstedt**, Pharus am Meere des Lebens. 24. Aufl., geb. M. 7.—; **do.**, Neue Folge. 13. Aufl., geb. M. 7.—; **do.**, ill. Prachtausgabe, 4. Aufl., geb. M. 12.—; **L. Bund**, Lieder der Heimat. Mit 270 Holzschnitten u. 6 farb. Bildern. 9. Aufl., geb. M. 7.—. **H. David's** Gartenbuch für Hausfrauen. 18. Aufl., geb. M. 4.—. **Dr. E. Engel**, englische Litteraturgeschichte. 4. Aufl., geb. M. 6.—; **do.**, französische Litteraturgeschichte. 4. Aufl., geb. M. 6.—. **K. E. Hackenberg**, der rote Becker. Geb. M. 5.—. **G. Herbers**, Paul Asphe. Histor. Erzählung aus Westfalen. Geb. M. 5.—. **F. A. Lange**, Geschichte des Materialismus. 6. Aufl., 2 Bde., geb. M. 12.—. **Dr. lic. G. Portig**, Religion und Kunst. 2 Bde., geb. M. 7.50. **Fr. Röber**, Gedichte. 3. Aufl., geb. M. 2.80. 8337

A. Schermers

erste Frühstücksstube,
Heidelberg,
empfiehlt täglich frische
Holländ. Austern pr. 100 St. **18—24** M.
Ostender „ „ „ „ **24—30** „
Malossol Caviar „ Pfd. **16—20** „
Astrachan „ „ „ **12—16** „
Ostend. Hummer, lebend abgekocht, zum billigsten Tagespreis. Versandt nach auswärts prompt in jedem beliebigen Quantum. 13006

Herrschaftssitz

in steuerfreier Gemeinde der **Nord-Schweiz**, an Großh. bad. Bahnstation gelegen, mit großem Park und Obstgarten, Oekonomiegebäude und mächtig großen, gewölbten Kellereien, wird um den billigen Preis von 54000 Mark **verkauft**. Offerten unter Chiffre Z. C an **Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition** in **Zürich.** 8334

Pa. jg. **Hafermastgänse**, 8—10 Pfd., sb. gerupft, tgl. Schlacht., reelle Bedienung, 40—45 Pfg. a Pfd., vers. geg. Nachn. bis Neujahr **Gbs. Petroschka**, Gr. Friedrichsdorf, Ostpr. 8333

Gebr. Leichtlin,

Papier-, Schreib-, Zeichnen-Materialien- und Kunsthandlung,
Zähringerstrasse 69, **Karlsruhe,**

beehren sich, hiermit die Eröffnung ihrer mit Neuheiten aufs Reichhaltigste ausgestatteten

Weihnachts-Ausstellung

anzuzeigen und zu deren Besuche höflichst einzuladen.

Während der Weihnachtszeit sind die Geschäftslokale auch an Sonntagen geöffnet. 1622

Fritz Kaeferle, Hannover,

Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgiesserei,
Fabrik für Heizungs-, Lüftungs- und elektrische Anlagen.

Niederdruck-Dampfheizungen

mit besonderen Niederdruckdampfkesseln oder von vorhandenen Hochdruckdampfkesseln aus durch meine Dampfdruckminderer, eventl. unter Mitverbrauch von Abdampf.

Warmwasser-Heizungen,

Hochdruckdampfheizungen, Trockenanlagen.
Elektrische Anlagen für Licht und Kraft.

Vorprojekte und Kostenanschläge nach eingesandten Plänen gratis. 15003

Deutscher Verein für Volkshygiene

Ortsgruppe Karlsruhe.

Mittwoch den 12. Dezember, abends 1/2 9 Uhr,
im grossen Rathaussaal: 1700

Vortrag

des Herrn Obermedizinalrat **Dr. Hauser.**

„Die hygienischen Aufgaben der Frau".

Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Jedermann ist freundlichst eingeladen; insbesondere ist die Beteiligung von Frauen erwünscht.

Karlsruher Bezirksverein deutscher Ingenieure.

Montag den 10. Dezember, 8 1/2 Uhr abends,
im Saal III der Brauerei Schrempp, Waldstr.:

Vereinssitzung mit Beteiligung der Damen.

Projektionsbilder von der Pariser Weltausstellung. 1686

12046 **Hoch die deutsche Einigkeit!**

Kaufen Sie

Deutsche Einheit-Seife,

dann haben Sie eine Seife von vollkommener Reinheit, höchster Waschkraft und sparsamster Verwendung.

Zu kaufen in **jedem besseren Detailgeschäft** das Paket zu **25 Pfennig.**

In Paris, 1, rue Molitor (Auteuil), dem schönsten Viertel, würde Mme. Lor, Pariserin, 6 Pensionäre in ihrem coquetten Privat-Hotel aufnehmen; Piano, Caloriférе, Garten. Preis: von Fr. 175 an per Monat. Stunden gratis. 14046

Reisende.

Für den Verkauf eines **feinen Spezialartikels** der **Stickereibranche** an Private in Süddeutschland und der Schweiz wird ein tüchtiges **Fräulein** per bald **gesucht**. 8336

Off. unter **F. Z. U. 728** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Weihnachts-Kerzchen

in reinem Wachs, sowie billigere Sorten,
das **Neueste** in
Christbaumschmuck:
Engel,
Christbaumschnee, Watte, Engelshaar, Lichterhalter,
verzierte und einfache
Renaissance-Wachskerzen,
gemalte Stearin-Lüstre-Kerzen 1413
empfiehlt
Luise Wolf Wwe.,
4 Karl-Friedrichstr. 4.
Niederlage der **Parfumerien** und **Toiletteseifen** von
F. Wolff & Sohn.

Kochherde,

bestes Fabrikat,
empfiehlt zu Fabrikpreisen 5108.—2
Max Lange, Schlosserei,
Stefanienstraße 17/21.

Büffets
Bücherschränke,
Spiegelschränke,
Pfeilerkommoden,
m. u. ohne Spiegelaufsatz,
Verticos,
Arbeitstische,
Schreibtische,
Auszieh- und andere Tische,
Nachttische,
Chiffonnieres,
Waschkommoden,
Bettstellen,
Polstermöbel,
Fauteuils
mit Einrichtung,
Schreibstühle,

Möbel-Fabrik H. F. Rothweiler

37 Amalienstrasse 37,
1698 empfiehlt
zu passenden
Weihnachts-Geschenken:

Toilettespiegel,
Klavierstühle,
Rohrstühle
in grosser Auswahl,
Spiegel,
Bauerntische,
Serviertische,
Garderobeständer
Garderobehalter,
Garderobeleisten,
Handtuchständer,
Schirmständer,
Notenständer,
Büchergestelle,
Bücher-Etagères,
Fussschemel,
Tabourets,
u. s. w.

Palmer, Kappus & Cie. in Jerusalem.

Generalvertretung
Adolph Klett, Hirschstr. 30, **Stuttgart.**

Orientreisen

Frühjahrsreisen nach **Aegypten, Palästina, Griechenland, Türkei.**
Nilreisen.

Abfahrten der **Gesellschaftsreisen** am 6. u. 27. **Februar**, 13. 20. 27. **März** u. 14. **April** 1901.

Reisedauer 19—63 Tage.

Preise M. 690—2750 je nach Umfang der Reise.

Für **Einzelreisende** vollständiges System von zusammenstellbaren Rundreisescheinen, auch für den Landaufenthalt, Führer, Besichtigungen etc.

Ausführliche illustrierte Programme kostenfrei durch obige Generalvertretung, ferner durch **J. J. Heselschwerdt** in **Frankfurt a. M.**, Kronprinzenstrass 30 und **Dr. Benzinger, Berlin-Friedenau,** Beckerstrasse No. 11. 8304

Badischer Frauenverein.

Frauenarbeitsschule.

Mittwoch den 2. Januar 1901, morgens 8 1/2 Uhr, beginnen sämtliche Kurse der Frauenarbeitsschule und zwar im **Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen, Musterschnittzeichnen, Weißsticken, Buntsticken, Wollnäpfen, Putzmachen, Spitzenklöppeln, Freihandzeichnen, geometrisches Zeichnen** und **Musterzeichnen.**

Auswärtige Schülerinnen können in der Anstalt volle Pension erhalten.

Anmeldungen wollen baldigst bei unterzeichneter Stelle eingereicht werden.

Karlsruhe, den 17. November 1900. 1485

Der Vorstand der Abteilung I.

Jemand einladen,

heißt, die Sorgen für sein Wohlbefinden auf sich nehmen; wenn alle **Speisen** so vorzüglich sind, wie die mit **Dr. Oetkers Backpulver** gebackenen Kuchen, so wird der Gast mit Befriedigung der schönen Stunden gedenken. 8319

Wasserkraft.

In der **bayer. Oberpfalz** ist eine **konstante Wasserkraft** von ca. 215 P. S. mit großen Gebäulichkeiten, ca. 8 Kilometer von der Bahn, **zu verkaufen.** Auf Wunsch können dazu gehörige ca. 100 Tagwerk **Wald** und 120 Tagwerk **Aecker** und **Wiesen** samt **herrschaftl. Wohnhaus** mit abgegeben werden. Gefl. Anfragen unter **N. M. 2357** an
Rudolf Mosse, Nürnberg.
Unterhändler verbeten. 8292

Kapitalien-Gesuch.

Gesucht werden **14—16 000 Mark** gegen gutes Unterpfand. Offerten beliebe man an die Exped. d. Bl. zu richten unter Nr. 1617.

Vertreter

f. eine **epochemachende amerikanische Neuheit**, welche sich **spielend leicht verkaufen lässt, gesucht.** Der Artikel ist in Amerika allgemein eingeführt u. findet auch in Deutschland den grössten Anklang. Gefl. Off. sub **H. 6. 10,000** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** 12018

Der heutigen Ausgabe unseres Blattes hat die Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellsch. vorm. Delter in Emmendingen ihre Preis-Offerte für den Weihnachts-Tisch beigelegt. Wir weisen auf diese Sonderbeilage ausdrücklich hin und empfehlen dieselbe der Beachtung unserer werten Leser.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.